Bundeshuus-Wösch

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 43

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Ärzte der Manzoli

Ein ganz neues Komitee soll da offensichtlich im Interesse des Tieres an die Öffentlichkeit getreten sein: Ärzte für die Abschaffung der Tierversuche. Welch wunderschöne Neuigkeit! Näheres Hinsehen macht allerdings deutlich, wes Geistes Kind die neue Volksinitiative ist. Dahinter steht Milly Schär-Manzoli, die einen Doktortitel führt, vor Jahren einen Prozess gegen den Schweizer Tierschutz wegen Ehrverletzung verlor, ihre Tiere im Haus unter unwürdigen Umständen hielt (vgl. *Der Beobachter* vom 25. März 1988) und bereits vor rund vier Jahren eine Anti-Tierversuchs-Initiative startete, die aber mangels Unterschriftenzahl nicht zustande kam.

Warteschlaufe für Popp

Als der Bundesrat im Juli 1987 dem damaligen Vizedirektor im Bundesamt für Landwirtschaft, Hans Popp, das Präsidium einer Expertenkommission zur Schaffung von «detaillierten Lösungsvorschlägen» für «allgemeine produktionsunabhängige Beiträge» an die Bauern übertrug, gab er eine klare Order: «Über diese Arbeiten ist auf Ende 1988 Bericht zu erstatten.» Der Termin ist bald 11 Monate verstrichen, und noch immer hat Popp sein Paket nicht abgegeben. Warum wohl? An der Kommissionsführung kann's nicht liegen. Die sei,

Bundeshuus-Wösch

wie Lisette immer wieder hören muss, sogar eher autoritär. Vielleicht aber hat Popp doch ein bisschen Angst vor dem eigenen Mut. Möglicherweise schwebt vor seinem geistigen Auge der Satz, wonach Direktzahlungen halt eben mit einem «beträchtlichen administrativen Mehraufwand» verbunden wären. Dieser steht auf Seite 197 eines 1973 erschienenen Berichtes einer gewissen «Expertenkommission Popp» zum Thema «Ausgleichszahlungen an die schweizerische Landwirtschaft».

Der erste Heizer

Baptist Gehr, Direktor der Erdölvereinigung, hat seine Kanonen geladen. In der jüngsten Ausgabe seines Verbandsblattes *Inside* wettert er gegen die «skurrile Form» der bundesrätlichen Luftreinhaltepolitik, die in der Absicht gipfelt, eine Lenkungsabgabe auf Erdölprodukten zu erheben. Gehr: «Die Situation ist paradox. Andernorts (gemeint sind Polen und Ungarn) kommt man langsam zur Einsicht, dass die staatlich geplante und gelenkte Wirtschaft nicht geeignet ist, die Wohlfahrt zu optimieren und insbesondere die Umwelt zu schonen. Die bundesrätliche Umweltpolitik schlägt den entgegengesetzten Weg ein.» Deshalb profiliert sich die Erdölvereinigung mit einer alternativen Idee der Energiegewinnung: Ein Artikel in der Postille trägt die Überschrift «Wie Steuergelder verheizt werden». Wirklich: Damit könnte man es einmal probieren.

Rose für Arnold Koller

Das Sofortpaket gegen die Bodenspekulation ist offenbar auf recht fruchtbaren Boden gefallen. Zwar kam es kurz vor Inkrafttreten an verschiedenen Orten zu grosser Hektik. Beispielsweise im Kanton Zug, wo die Regierung noch rasch ein Grundstück an eine Pensionskasse verkaufen musste, um nicht nur Beamtenwohnungen darauf erstellen zu müssen. Doch nach Inkrafttreten hat sich die Zahl der Handänderungen überall im Land spürbar reduziert. Aufmunternde Post erhielt Bundesrat Arnold Koller von einem bernischen Grundbuchverwalter. Dieser gratulierte zu diesem wirklich «klaren und einfachen Beschluss».

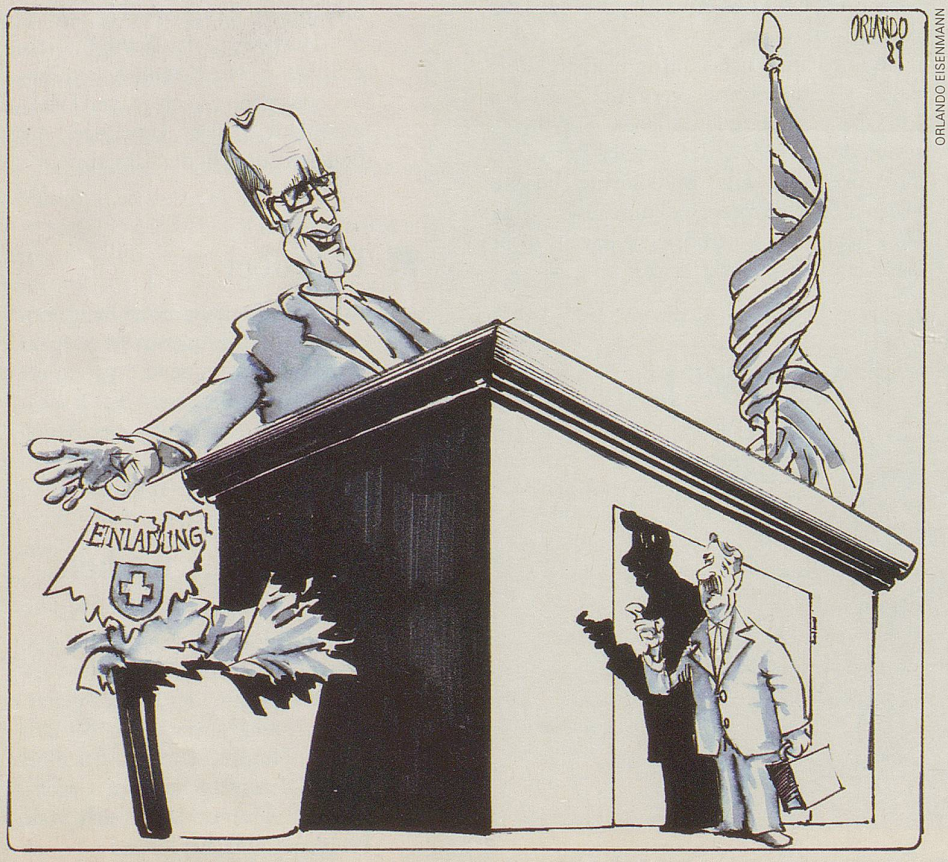
Bauern auf der Hut

Gleichschaltungstendenzen beim Bauernverband. Nicht genug damit, dass alle die gleiche Initiative unterschreiben müssen. Nein: Jetzt will das Brugger Initiativbüro noch allen Landwirten dieselbe Werbemütze verpassen. Zahlen müssen die Landleute erst noch dafür. Sieben Franken (Aberglaube?) soll sie kosten, und wehe dem, der sie nicht kauft oder nicht aufsetzt. Sie ist sogar verstellbar, damit sie auf jeden Schädel passt. Der Absatz aber dürfte dennoch schleppend werden: Die Farbe des Kopfschutzes ist nicht grün, sondern rot.

Gerissene Idee der BLS

Schon wieder ist die Lötschberg-Simplon-Bahn mit einer hervorragenden Idee an den Tag getreten. Die Berner Regierung gab bekannt – gewiss nicht gegen die Intention von BLS-Direktor Martin Josi (ehemaliger Staatsschreiber der Berner Regierung) –, dass ein drittes Gleis im Lötschbergtunnel, das zur Bewältigung des Huckepack-Verkehrs kurzfristig eingebaut werden müsse, nach Fertigstellung einer Basislinie wieder herausgerissen würde. Doch Lisette ist skeptisch: Wenn die BLS – einer Sommermeldung zufolge – schon heute über Strommangel klagt, woher soll sie dann den Saft nehmen, um das überflüssige Gleis herauszureissen? Da vermacht sie ihre Geleise doch besser heute schon allesamt den SBB.

Lisette Chlämmerli



ORLANDO EISENMANN

Ausser Spesen nichts gewesen?